

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 230.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 18. Mai 1912.

Preis für Halle und Provinz 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Westfalen.
Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Sächsischer
Courier (vgl. Beilagenblatt), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Randb. Mittelungen.

Abgabegebühren für die hochspannende Rotenletzte oder deren Raum für Halle u. den Westfalen
20 Pf., außerhalb 30 Pf. — Bestellen am Schluß der revolutionären Zeit die Seite 100 Pf.
Eingelassenahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Verkaufsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 155 u. 156; Redaktions-Telephon 172.
Verleger: Dr. Walter Gebelien in Halle a. S.

Geldäftsstelle in Berlin: Hamburger Straße 90.
Telephon Amt Kurirtur Nr. 0200.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Zur Scherbenrede.

Wenn die Herren Eißach-Rohringer so weitermachen, werde er ihnen ihre Verfassung in Scherben schlagen, hat der Kaiser gesagt. Ein Dementi bleibt aus, die Sache stimmt also. Das bedeutet, daß der Monarch jetzt eingesehen hat, wie seine Staatsmänner ihn mit der Verfassungspolitik hineingelegt haben und wie sehr die Konterativen des Reichstages Recht hatten, wenn sie die neue Verfassung für Eißach-Rohringer ablehnten.

Die Verlegenheit in jenen Kreisen, die vor Jahr und Tag durch das Verfassungsgesetz den Uebermut in Straßburg und Paris erst hochgerufen haben, ist groß. Nun, nun, meinel Inpiration, ein Rückschritt sei noch kein Staatsakt; die „berufenen“ Stellen würden die Stimmung des Kaisers, wenn sie sich noch verdirbt, in die staatsrechtlich richtige Form zu fleiden haben. Etwas giftiger schreibt ein Berliner Blatt: Der Kaiser habe wohl die Lektion, die der Reichstag ihm im November 1908 erteilt habe, schon vergessen.

Die Kaiserin hat darin Recht, daß Kaiserworte zuweisen nicht mehr sein sollen als ein Stimmungsausdruck. So hatte der Monarch seiner Zeit auch in Viefelfeld sich nicht buchtiglich gemeint, daß jeder ins „Zuckhaus“ kommen solle, der einen Arbeitswilligen an Dienst verdinge. Wäre damals die kaiserliche Anregung in die richtige Form gegossen worden, so hätten wir den Mißerfolg der Zuckhausvorlage nicht erlebt.

Was ist aber nun in Straßburg der Kern der Worte gemeint? Doch offenbar der, daß die Eißach-Rohringer, wenn sie das Verfassungsgesetz soweit mitbrauchen, daß daraus eine Gefahr für das Reich entsteht, mit Gewalt zur Verwirklichung gezwungen werden müssen. Dieser Fall ist in dem Grundgesetz des Deutschen Reiches ausdrücklich vorgesehen. Doch dessen § 19 hat nämlich der Kaiser, wenn der Bundesrat es beschloßen hat, die Exekution in einem Einzelakt durchzuführen. Er kann also wirklich, wenn die Eißach-Rohringer ihre verfassungsmäßigen Pflichten nicht erfüllen, ihnen unter gewissen Umständen die unverdiente Selbständigkeit wieder „in Scherben schlagen“, die Verfassungsgarantien in den Reichsständen aufheben und zeitweilig die Militärdiktatur dort einführen. Er bedarf dazu nur der Zustimmung des Bundesrats, also der Mehrheit der übrigen Fürsten, und kann den Reichstag ganz aus dem Spiele lassen.

Nach ist es in Straßburg nicht so weit, aber die aufgeregten Kreise haben ihre Warnung weg und werden sie hoffentlich verstehen. Daß der Landtag sich einmütig und demotiviert für ein Unternehmen ins Zeug legt, dem um denksamerweise die Landesregierung die Staatsanträge entgegen sind, wird eine recht starke Zustimmung an unsere Landesregierung. Wäre es nicht, man hat doch schon die Mittel als Wunsche hervorgehoben und konstatieren.

Was die konterativen Kreise in Reichstag prophesiert haben, ist eingetroffen. Das ist für sie eine schmerzliche Genugtuung, für die Verfassungsmäßigkeitsdenker aber eine Plage. Hoffentlich lernen auch diese Denker daraus und verhalten sich nicht weiter eine renitente Bevölkerung an unserer Militärgrenze. (Weitere Bemerkungen zu der Angelegenheit cf. unter „Deutsches Reich“.)

Die Ganzen und die Halben, die Worte und die Taten.

(Glossen zum Nationalliberalen Parteitage.)

Parteitage haben den Zweck, klare, sichere Stellungnahmen der Parteien zu den großen Tagesfragen herbeizuführen. Sie sollen schwebende Probleme lösen, Differenzen im Inneren der politischen Gruppen beseitigen, sie sollen einigen und zu gemeinsamer großer Aktion alle Kräfte der Partei zusammenfassen. Sie sind ihrer ganzen Natur nach eine wichtige Zusammenfassung großer mächtiger Gruppen, sie sind ein strategischer Nummern, eine Mobilisierung und eine Kampfesstellung zugleich. Sie wollen in die bevorstehende politischen Aufgaben und Kämpfe das Übergewicht eines durch Einheit starken, kraftvollen Willens hineinwerfen und den anderen Parteien und der Regierung verfeindlich. Mit dieser Macht und diesem Willen, einigen Willen hat ihr zu rechnen.

Parteitage sind also ihrer Natur nach eine sehr wichtige, wirkungsvolle Vorbereitung für die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe, und darum ist dieser Brauch, sich zu diesen in periodischen Zusammenkünften vorzubereiten, heute von allen Parteien eingeführt. Nur daß leider bei den Parteitagen der Liberalen und des Zentrums immer mehr heute der Nebenweg in den Vordergrund tritt, vor allem dem Gegner imponieren zu wollen und oft eine Einheit vorzutäuschen. So ist es eine bekannte Tatsache, daß auf den sogenannten Katholikentagen, den Zentrumstagen diejenigen Katholiken, die nicht ultramontan denken, niemals zu Worte kommen. Alles ist hier geschichtete Zuzugenerien, welche die Auffassung verbreiten soll, als ob alle Katholiken auch ultramontan dächten.

Aber auch in den Parteitagen der nationalliberalen Partei überwiegt heute die Wasseremannsche Zuzugenerien; auch hier wird der Schein einer Einheit erweckt, die tatsächlich gar nicht vorhanden ist. Wer das letztere betreibt, der vergleicht nur die Sprache in der „Nationalzeitung“ und „Nationalliberalen Korrespondenz“ mit anderen nationalliberalen Blättern wie „Süddeutsche Zeitung“, „Athenische Weltanschauung“, „Süddeutsche nationalliberale Korrespondenz“, die offenbar den Konterativen weit näher stehen als Herrn Wassermann und seiner jungliberalen Gefolgschaft. Auf allen drei Tagungen, welche Herrn Wassermanns Partei drei Jahre lang abgehalten hat, ward es immer nur zum Schein einer Einheit der nationalliberalen Partei, aber nicht zu einer wirklichen Einheit gebracht. Man hat niemals das zu naheliegende Problem gelöst, wo die Grenzen für eine liberale bürgerliche Mittelpartei gegenüber dem bürgerlichen und sozialen Sozialismus liegen. Man hat der Entscheidung wegen die Frage nicht zu lösen, d. h. zu verneinen gewagt, ob im Wesen des nationalen Liberalismus die Möglichkeit liegt, mit einer vaterlandsfeindlichen, revolutionären, kommunistischen Partei wie die Sozialdemokratie zu partieren. Ueber die allerdings die innere Frage, die heute alle patriotischen Herzen in Deutschland bewegt, wie die Sozialdemokratie wirkungsvoll zu bekämpfen ist, mit man mit leeren Wasseremannschen Redewendungen hinwegzugehen. Das ist nicht die tapfer patriotische Stellungnahme einer großen stolzen Partei, das ist ein trauriges Vernehmen und Ueberlebensflüchtendes. Das sind nicht Taten einer mächtigen, starken Vaterlandsliebe, sondern ein Häßlicher, leerer, aber um so gefährlicher Opportunismus. Und wie soll man auch denjenigen sozialdemokratischen Freunden zu Rechte geben, deren Wohlwille gerade die Führer des Nationalliberalismus ihre Reichsmünde bedanken? Wo wären die Herren Wassermann und Raabe heute ohne die Wahlunterstützung der Unklarstörer, welche diese letztere doch nur deshalb erteilt hat, weil sie diese nationalliberalen Herren nicht für gefährlich, ja in mancher Hinsicht geradezu für nützlich zu ihren eigenen Zwecken hält. Einen wirklichen Todestrieb wählt man nicht. In der Wahl gegen nationalliberalen Führer durch die Sozialdemokratie liegt also das Anerkennung: Diese Leute besitzen nicht, die kann ein Sozialdemokrat ohne Gefahr, ja sogar mit einem entscheidenden Nutzen für seine Partei wählen.

Allerdings hat Herr Friedberg verlangt, die Grenzlinie gegen die Sozialdemokratie „müsse mit aller Schärfe gezogen werden“. Aber Worte sind noch keine Taten. Und die Friedbergischen Worte sind auch nichts Besseres als leere Wasseremannsche Redewendungen, so lange er nicht den Mut findet, den süddeutschen Großbürgern ein tapferes: „Gnugs mit Euch aus der nationalliberalen Partei!“ zu sagen.

Wenn Herr Dr. Friedberg sagt: „Für die nationalliberale Partei ist ein Schwabenschwund und ein solches Verhältnis, wie es der Freiheit mit der Sozialdemokratie eingegangen ist, schließlich unannehmbar“, dann muß er doch auch die Konsequenz ziehen, daß, wer wie die süddeutschen Nationalliberalen sich diesem „Unannehmbar“ widersetzt, aus der Partei austreten muß. Gilt nationalliberal ist auch Herr Dr. Friedbergs Begründung von der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie. Diese soll nach dem liberalen Redner darin liegen, daß durch die verheerende und vergiftende Methode der sozialdemokratischen Agitation, die reaktionären Bestrebungen ermuntert würden“. Nein, Herr Professor Friedberg, nicht in der Rückwirkung auf andere Parteien liegt die Gefahr der Sozialdemokratie, sondern darin, daß sie mit ihrer fribolen Agitation das ganze Volk innerlich verdirbt, daß sie die edelsten Ideale aus dessen Herzen herausreißt, daß sie ihm den Glauben an Gott und bessere Zukunft nimmt, daß sie in unermesslicher Lust und Freude an der Arbeit gerät. Nicht die Entmutigung der Reaktion, sondern die unerschöpfliche Erbanen an der Volksseele ist es, was diese Partei zu einem so entsetzlichen Uebel, zu einer tödlichen Krankheit am Leibe unseres Volksstums heute macht.

Gewiß ist anerkennend, daß Herr Prof. Friedberg auch tapfer Worte der Anerkennung für Preußen und preussische Tüchtigkeit gefunden hat gegenüber der süddeutsch-liberalen Anmaßung; und es entspricht vollkommen konservativen Anschauungen, wenn er meint, gerade der Bestand des radikalen Wahlrechtes im Deutschen Reich sei ein Gegenwort zu dem in Gestalt eines maßvollen Wahlrechtes in dem größten deutschen Bundesstaate, in Preußen, voraus. Wenn nur nicht Herr Professor Friedberg erriktlich im preussischen Abgeordnetenhaus diese Verschiedenheit zwischen Reichs- und Bundeswahlrecht mit der wunderlichen Begründung gerechtfertigt hätte, im Deutschen Reich sei nach dessen ganzer Art nur das allgemeine gleiche Stimmrecht innerlich berechtigt, in Preußen aber mittels Bildung und Weisheit notwendig der inneren Natur der staatlichen Aufgaben wegen eine Vergrößerung haben. Also, ins Brautkleid überziehen, über die Militärschulung, Zollfragen und Reichsjustizifikation, dazu genügt es, daß jemand sich die Mühe genommen hat, vor 25 Jahren geboren zu werden. Um dagegen über Verwaltungs-

Schul- und Kirchenfragen in Preußen mitreden zu können, dazu bedarf es der „Bildung“. Um Abgeordnete zu wählen, welche Reichssteuern beschließen sollen, dazu bedarf es keiner Bildung; um dagegen Landtagsabgeordnete zu wählen, welche preussische Steuern beschließen sollen, dazu bedarf es der Bildung, dazu muß diese eine Vorkursstellung haben. Solche Argumentationen charakterisieren heute die nationalliberale Partei. Es geht durch die Zeitung dieser Partei ein Zug gefährlicher Halbheit, welche sich niemals getraut, aus richtigen Voraussetzungen auch die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Sie gleicht dem Philosophen Nietzsche, von dem seine Gegner behaupten, daß er niemals Ja oder Nein sage, sondern immer gleichzeitig Ja und Nein. Es gibt doch im Landrecht nur einen einzigen verbindlichen Standpunkt: Entweder ist das Reichsstaatswahlrecht gerecht, dann ist es auch für Preußen gerecht; oder aber es enthält eine Ungerechtigkeit, dann ist es auch im Reich nicht gerecht, mag man auch keine Abschaffung für unmöglich halten.

Auch die teilweise ablehnende Stellung des Herrn Wassermann gegenüber der Freiheit hat nur eine theoretische Bedeutung und wird keine Partei von den weiteren Vorkurs abmarkiert nicht zurückhalten. Auch betonte Herr Wassermann durchaus die Notwendigkeit „freundschaftlicher Beziehungen“ zwischen beiden Parteien, denn beide hätten ja auch einen „gemeinsamen Boden“. Worin besteht dieser gemeinsame politische Boden? Die nationalliberale Partei behauptet programmatisch, für eine starke monarchische Regierung in Deutschland und in Preußen einzutreten, der Freiheit ist für „Erweiterung der Rechte des Reichstages“ und verhält sich nicht mehr sein Endziel eines parlamentarischen Regimes. Die nationalliberale Partei behauptet, wie am 12. Mai anerkannt wurde, nur noch aus Schenkzöcklern der Freiheit ist die Partei des Reichstages. Wo besteht da der „gemeinsame Boden“? Herr Wassermann scheint es demnach für Fragen untergeordneter Natur anzusehen, ob Preußen und Deutschland von den Hohenzollern oder von den Herren Kämpf, Memmin und Wiener beherrscht wird. Er hält es für eine minder wichtige Frage, ob Deutschland durch eine beherrschte Wirtschaftspolitik zu Wohlstand und Reichtum kommt, oder durch freimächtige Experimente mit dem Freihandel wirtschaftlich ruiniert wird, daß es die starken Miltionen zu Wasser und zu Lande, deren wir zur Behauptung unserer Weltstellung bedürfen, nicht mehr tragen kann.

Diese Wasseremannschen Auffassungen, daß doch ein natürliches Bündnis beide sogenannte liberalen Parteien verbinde, gegenüber kamen die einzelnen tadelnden Worte gegenüber dem Freiheit, wie sie z. B. der Wdr. Dr. Rohmann auszusprechen, doch kaum zur Geltung. Es war die Frontstellung gegen den Reichstag, welche doch wieder dominierte, und der Tag endete, wie zu erwarten war, mit einem Siege des Jungliberalismus, d. h. der Macht, die man doch vor allem einbinden mußte, wenn man der nationalliberalen Partei den Charakter einer bürgerlichen Mittelpartei erhalten wollte.

Zieht man das Fazit dieses neuen Wasseremannschen Ehrentages, so kann man nur sagen: Nichts gelöst und nichts entschieden, wieder einmal eine Scheineinheit äußerlich bezeugt, die sich nicht auf halbem Wege auflösen, verhält in einem Schwall von Phrasen und vieldeutigen Schlagworten. Aber eine Zeit, die selbst nichts so zu scheuen scheint wie feste klare Stellungen, ein kraftvolles entschlossenes Wollen, wird auch mit diesem „Fortwärtsein“ in der nationalliberalen Partei zutreffen sein. Für sie ist Herr Wassermann der geeignete liberale Führer.

Ein für uns konterative unfaßbarer Zug von Halbheit, von einer bedauerlichen Schein, gegen den Unklarstörer und Freiheit Farbe zu bekennen, geht durch diesen neuen liberalen Parteitag. Man hat wieder einmal, wie wir zu Anfang sagten, das Gefühl, als wenn die maßvollen, verständigen Anhänger der Partei entweder nicht zu Worte gekommen sind, oder sich doch gekümmert hätten, der Wasseremannschen Führung mißtraulich und auslöslich entgegenzutreten. Es ist die Schein vor dem, wie der Franzose es nennt, „Es mettre en avant“, das aufsteckend wieder Herr Wassermann und seiner jungliberalen Gefolgschaft zu einem unerbundenen Erfolge verholfen hat. Was allem unseren inneren Parteitagen helfen kann, ein kraftvolles Auftreten der gemäßigten Nationalliberalen der alten Richtung und ein kategorisches Ablehnen des Wasseremannschen jungliberalen Kurzes, hat die Tagung nicht gebracht. Aber noch hoffen wir, daß nicht aller Tage Abend ist. Wer weiß, wie bald vielleicht Ereignisse eintreten, welche die Unhaltbarkeit jenes radikalen Kurzes vor aller Augen darthut!

Wolfgang Eifenhart.

Die deutsche Presse im Auslande.

Zu dem unter dieser Ueberschrift in Nr. 222 von uns veröffentlichten Schreiben erhalten wir nachstehende Zuschrift des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Allgemeiner deutscher Schulverein, v. H.):
„Eine Geschäftsangabe des „Berliner Tageblattes“ für die von „seinem Verlag neu herausgegebene „Wochen-Ausgabe für

Deutschland und Liebeserf hat einer Reihe von Zeitungen An-
sich gegeben, einen Angriff gegen den Verein für das Deutsch-
tum im Ausland zu richten. Er war das vornehmste Interesse, mit
dem die Zeitungen und Wochenblätter unter dem Vereinsnamen
haben, darüber empfinden, so legen wir besonderen Wert dar-
auf, in dieser Angelegenheit folgende Äußerung zu geben:

Der Verein für das Deutschum im Ausland steht auf dem
in 31 seiner Sitzungen ausgesprochenen Grundsatze:
„Der Verein . . . bewirkt, die Deutschen außerhalb des
Vaterlandes den Deutschen zu erhalten und sie nach Kräften
in ihren Verbindungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu
werden, zu unterstützen. Allen politischen, religiösen und
sonstigen Parteibestrebungen bleibt der Verein fern.“

Die in dieser Hinsicht von dem Verein für das Deutschum
im Ausland in nacheinander 31jähriger erfolgreicher Tätigkeit be-
kundete Haltung hat sich aus dem Vertrauen und die Mitarbeit
schätzender deutscher Männer aus den bürgerlichen Parteien ge-
schlossen. Im dem Verein die Unterstützung durch die im Ausland
besonders verbreiteten deutschsprachigen Blätter willkommen. Das
„Berliner Tageblatt“ wird um seines Handelsstilles willen auch
von solchen Auslandsblättern gelesen, die mit ihm in politischer
Hinsicht und in der Weltanschauung nicht übereinstimmen. Als
daher dieses Blatt eine neue Wochenausgabe ausdrücklich für das
Auslanddeutschum ansetzte, hat der erste Vorkämpfer des Vereins,
Herr Staatsminister Dr. v. Schlegel, geäußert, sich auch
dieser Bemühung zu folgen, um durch sie wichtige Mitteilungen in
das Ausland gelangen zu lassen, die bei dem ganzen Charakter
der Vereinsarbeit nur rein nationaler Art sein können. Er hat
aus diesem Gesichtspunkte am 20. Dezember vorigen Jahres an
den Herausgeber der neuen Wochenausgabe des „Berliner Tage-
blattes“ persönlich alle Vorrechte des Hauptvorstandes ein-
geschrieben, in dem er ihm in freundschaftlichen Wendungen
Förderung seines Wlattes angebot, wenn damit die
Verhältnisse des Vereins gebietet werden
sollten. Dieses Schreiben ist in der Weltanschauung des
Berliner Tageblattes neben der Bezugnahme auf die Stütz-
stellen deutscher Konsulatsbehörden und Gesellschaften ohne
weiter eingeholte Zustimmung zum Abdruck gelangt. Doch der erste
Vorkämpfer nicht beabsichtigt hat, einem einzelnen Blatte einer
bestimmten politischen Richtung eine bevorzugende Förderung
zuteil werden zu lassen, er hat sich schon von dem Augenblicke an
in den letzten Jahren die Aufgabe ausgedrückt, für das
politischen „Wochen“, wie auch für neuen Auslandsausgabe der
„Täglichen Rundschau“ in gleicher Weise Stellung genommen hat.

Der Verein für das Deutschum im Ausland hält nach wie
vor an seinen altbewährten nationalen Grundsatzen fest; er
wird auf deren Beobachtung seine Tätigkeit konzentrieren. Die
Tätigkeit fortsetzen, indem er sich bemüht, alle Seiten hin
auf unsere im Ausland lebenden Volksgenossen einzuwirken
erziehtlich und sammelt einzuwirken.“

Wir können nicht finden, daß diese Ausführungen den
Kernpunkt der Sache treffen. Nicht darauf kommt es an,
daß der Verein ein Blatt fördern will, sondern daß er,
der „national erzieherisch und sammelnd“ zu
wirken als seine Aufgabe erklärt, das „Berliner Tageblatt“
sich hierzu anstrengt. Daß die große Mehrzahl der Vereins-
mitglieder mit diesem Vorgehen des ersten Vereins-
vorstehenden — auf den jetzt die Schuld abgewälzt wird —
einstimmend sein wird, glauben wir nicht.

Wie wenig Sinn gerade das „Berliner Tageblatt“ für
nationales Empfinden hat und wie sehr es bei jeder
Vorfälle und unpassend die Gelegenheit auf die Seite
des Auslandes tritt, das ist schon wieder in diesen
Tagen bewiesen. In der Betrachtung über den Tod des
Königs von Dänemark schreibt es wörtlich:

„Eine ein Jahr nach dem Regierungsantritt Frederiks, im
Jahre 1907, ist der Optantentanz aufzulaufen gekommen,
der manche langbestehende Spannung lindern sollte. Und es ist
sicher nicht die Schuld der Dänen, wenn die günstigen
Verhältnisse, die man von dem Kaiserlichen Kaiser, sich
nicht alle eingeleitet haben. Wäre der Dänemark in
Berlin und Schweden nicht so schmerzhaft, jedem
hauptpolitischen Stumme auf nachgehender Bid-
gotters gewesen, so hätten unsere Beziehungen zu diesem
südpolitischen Nachbarvolke, das uns in geistigen Dingen so nahe
steht, noch weit freundlicher sein. Solches würde es von der
großen Mehrheit auf beiden Seiten werden, wenn die
väterländischen politischen Schranken, unter denen der
dänische Übertritt nach Deutschland wie unsere Volksernährung
gleichmäßig leiden, einer gerechteren und verständigeren Poli-
tik Platz machten.“

Es ist nicht empörend, daß das Blatt sich nicht ent-
bildet, gerade bei einer solchen Gelegenheit in einem doch
mit für die Wirkung im Auslande bestimmter
Artikel die eigenen, für die Stärkung des Deutschstums
entretenden Volksgenossen zu beschimpfen und die
Wahrgänger der eigenen Regierung in dieser
Weise herabzuwürdigen!

Aus dem Landtage.

Abgeordnetenhause. Unter den vielen kleinen
Vorlagen, Initiativanträgen und Petitionen, die am Mitt-
woch, den 15. Mai, das Abgeordnetenhause beschäftigten,
nahm der konservative Antrag G a m m e r besonders Inter-
esse in Anspruch. Es wurde durch die Annahme dieses An-
trages ein wichtiger Schritt zu einer besseren Ordnung im
öffentlichen Submissionswesen getan, der dem be-
drängten Handwerker, das besonders unter dem Druck der
Submissionsbedingungen überhaup von einer Submission
vollständig ausgeschlossen ist, hoffentlich zweckdienliche
und dauernde Hilfe bringen wird. Die Debatte über die ver-
schiedenen Petitionen gegenstände nahmen einen ruhigen und
durchaus sachlichen Verlauf. In der Mittwochs-Sitzung
traten 32 Abgeordnete als Redner vor das Haus.
Das Herrenhause erledigte kleinere Vorlagen und
Petitionen.

Aus dem Reichstage.

(Stimmungsbild.)

Nichts kann den starken Unmut, der in der Be-
urteilung der Marinefragen und unserer Seerüstung im
allgemeinen im Vergleich gegen frühere Jahre bei uns ein-
getreten ist, besser charakterisieren, als der Verlauf der Be-
ratung der Flottennovelle im Reichstage am Dienstag
und der Verlauf der Generaldebatte zum Marine-
etat am Mittwoch. Bei der ersten lediglich ein paar
Monologe der äußersten Linken und dann die Annahme der
Vorlage mit einer erdrückenden Mehrheit, bei der letzteren
ausdrücklich eine Erörterung recht untergeordneter Fragen
bei voller Anerkennung der großen Leistungen der Marine-
verwaltung von allen Seiten bis auf die „Genossen“. Bevor

man am Mittwoch auf dieser merkwürdigen Generaldebatte
schritt, nahm das Haus die Mitteilung über den plötzlichen,
auf demselben Boden erfolgten Tode des Königs Friedrich
von Dänemark entgegen, mit der der Präsident Raempf den
Ausdruck des herzlichsten Bedauerns und des aufrichtigen
Mitgeföhls mit der dänischen Nation verband. Die an-
wesenden Mitglieder des Reichstages hatten sich bei dieser
Ankündigung natürlich von ihren Plätzen erhoben, nur ein
paar Sozialdemokraten blieben — wie festgestellt sei, im
Gegegnung zu der Mehrzahl ihrer Fraktionsgenossen —
fertig, diesem guten Brauche nicht zu folgen. Die allge-
meine Debatte zum Marineetat legte gleich mit Aus-
gang ein. Der Sozialdemokrat Vorbecher führte Be-
schwerde über die Beschäftigung der Norddecker durch die
Schiedsbüro der Flotte. Die gleiche Beschwerde wurde
später von freistimmiger Seite für die Fischer in der Kieler
Fischerei vorgetragen. Aus der sonstigen Debatte ragte
eigentlich nur die Frage hervor, ob den Marine-
ingenieuren auch eine Strafgehalt auf den Schiffen
ausgesandt werden soll in Verbindung mit einer allge-
meinen Hebung der Stellung dieser Ingenieure. Staats-
sekretär v. Tirpich lehnte das im Interesse der Aufrecht-
erhaltung der festen Organisation der Marine ab. Den
gleichen Standpunkt vertrat der Zentrumsgabgeordnete
Erzberger so temperamentvoll, daß es zwischen ihm und
dem freistimmigen Abg. Dr. Strube, der in erster Linie
jenseitige Forderung ausstellte, sowie dem Sozialdemokraten Dr.
Strubes, dem Reichstagsabg. G o s s i t z, zu einem ziemlich
heftigen Redewechsel kam. Letzterem hatte der Abg. Dr.
Strube für den Staatssekretär ein hohes Lob für seine
Förderung der Unterseebootmarine in Vereinfachung.
Dem Danke für die Anerkennung des Großadmiral
v. Tirpich den Ausdruck des herzlichsten Bedauerns dar-
über an, daß ein Teil der Presse in der letzten Zeit unter
Unterbesprechung einer durchaus unbedingten Kritik
unterworfen habe. Das war der Hauptinhalt der „General-
debatte“. Die Spezialdebatte wurde zunächst zumest von
den „Genossen“ bestritten, wobei der Abg. Brandes ver-
langte, die Marineverwaltung solle bei den Lieferungen
nur solche Firmen berücksichtigen, die die berechtigten An-
sprüche der Arbeiter erfüllen. Als solche wollte er die
Firma Krupp und die Schiffbau-Werft nicht gelten lassen,
wegen Staatssekretär v. Tirpich enthielt sich Einspruch
erhob. Eine eingehendere Auseinandersetzung entstand zwischen
den „Genossen“ Albrecht und Voske und dem Abgeordneten
Capelle über die Verleumdungen in Wilhelmshaven,
die nach der Bekämpfung des Sozialdemokraten die Ge-
meinde zu sehr begünstigt hätten. In der Weiterleitung
dieser Behauptungen unterhielt der freistimmige Dr.
Strube den Vertreter der Marineverwaltung. Dann
folgte eine allgemeine Kritik der Verhältnisse der Arbeiter
durch den „Genossen“ Brandes, die natürlich mit einer
geheimwärtig über angebliche Verfolgungen sozialdemokratischer
Arbeiter verbunden war. Freitag: Fortsetzung.

Sum Tode des Königs von Dänemark.

Die dänische Königsnacht, die am 15. Mai gegen 5 Uhr
von Kopenhagen in Begleitung des Panzergeschiffes „Olaf
Fischer“ abfuhr, traf am Donnerstag früh in Trave-
münde ein, wo inzwischen die Leiche des Königs einge-
trafen war. Die Leiche wurde dann sofort auf den
„Danebrog“ übergeführt. Die Königinwitwe
und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses begaben
sich gleichfalls an Bord, worauf die Nacht sofort wieder in
Ereignis mitta. Der Entzug in Kopenhagen findet am
Freitag mittags statt, wo unter großer Zeremonie die
Leiche an Land gebracht und in die Eisekiste übergeführt
wird. Die Beisetzung erfolgt am Freitag, den
24. Mai, um 10 Uhr in der Domkirche.

Die Proklamation des Königs Christian X.
fand am 15. Mai in Kopenhagen statt. Bereits um
2 Uhr nachmittags war der Anleitungsplatz mit
Tausenden von Menschen überfüllt. Die große Menge trug
Zeichen der Trauer, es herrschte eine laute Stille. König
Christian hielt seinen ersten Staatsrat um 2 Uhr ab
und empfing danach die Diplomaten und den Reichstags-
präsidenten sowie hohe Beamte und Militärpersonen in
Audienz. Um 3 Uhr trat Premierminister Venstsen auf
den Balkon des Heidenstjernes und rief mit lauter
Stimme über den Platz: „König Friedrich VIII. ist
tot, es lebe König Christian X.“ Zu gleicher Zeit
gaben die Batterien und Kriegsschiffe Salut und die Menge
brach in laute Gerufe aus. In diesem Augenblick
trat der neue König in Generaluniform mit dem
blauen Bande des Elefantordenes auf den Balkon, während
der Ministerpräsident sich zur Seite. Der König trat vor,
entschloß sein Haupt und hielt folgende, von Weis-
sungsredungen oft unterbrochene Rede:

„Eine traurige Notiz hat alle Dänen getroffen. Der
König, mein hochgeliebter Vater, der selbst hoch, gesund und
frisch zurückkehrte, ist plötzlich gestorben. Diese Trauer hat
meine geliebte Mutter und alle seine nächsten sowie jeden
Dänen getroffen. Eine schwere Verantwortung ist nun
auf meine Schultern gelegt, aber ich hoffe, daß das gleiche Ver-
trauen, das meinem vaterländischen Vater entgegengebracht
worden ist, nun auch mir entgegengebracht werden wird. Däne-
mars Glück, Freiheit und Selbständigkeit wird
mein Ziel sein, und alle dänischen Männer, die daselbst wollen,
mögen sich daran die Hand reichen. Gott sei mir und segne
unter aller Väter Lande, es lebe Dänemark!“

Die Volksgemeinde brach in anhaltenden, begeistert
Gurraue aus; die Bläse auf dem Balkon, die auf Halb-
musik gewartet hatte, ging in die Höhe, die Feuertur
den Königsjakt. Als die Gurraue anhielten, traten
auch die Königin, Kronprinz Frederik und Prinz
Knut auf den Balkon, die gleichfalls mit Jubel von der
Volksgemeinde begrüßt wurden. Nach einigen Minuten gaben
sich die königlichen Herrschaften zurück. Mehrere Gesangs-
vereine stimmten die Nationalhymne an, in welche
die Volksgemeinde einfiel. Der König und seine Familie
traten abermals auf den Balkon und hörten den Gesang an.
Es erfolgte keine begeisterte Kundgebungen und Gesang
vaterländischer Lieder. Nachdem sich die königliche Familie
zurückgezogen hatte, leerte sich der Platz allmählich.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Darbanellen.

Der türkische Kriegsminister hat eine Erklärung ver-
öffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Darbanellen
am Sonnabend, 18. Mai, früh 6 Uhr abflie-

den internationalen Schiffsverkehrs
wieder geöffnet sind.

Ende der albanischen Bewegung.

Nach einer amtlichen Meldung aus Mitrovica ist die
aufrührerische Bewegung in Nordalbanien als erloscht zu
betrachten. Ein großer Teil der von Saloniki entsandten
Truppen bleibt in Verfolgung.

Mobilmachung Russlands?

Die „Sabah“ veröffentlicht die sensationelle und bisher
noch unbekanntete Meldung, daß die Kaiserarmeen
schon der russischen Schwarzmeerflotte den Befehl
erhalten hätten, sich für eine bevorstehende Mobil-
machung bereitzustellen, — Die Meldung klingt sehr un-
gläubig.

Die Italiener behalten Rhodos.

In gutunterrichteten politischen Kreisen Roms wird
allgemein berichtet, daß die Beiseigerzeugung von Rhodos
eine endgültige sei. In den Ministerien würden be-
reits Erhebungen darüber angestellt, wieviel Beamte und
Angestellte zur Einrichtung der Zivilverwaltung dieser Insel
erforderlich seien.

Truppenlandung der Italiener auf Kosos.

Nach einer Meldung, welche in Rom von Admiral Viale,
dem Oberkommandierenden der italienischen Flotte im
Archipel eingetroffen ist, haben die Italiener auf einer
weiteren Insel, nämlich Kosos, Truppen gelandet und die
Insel in Besitz genommen. Zugleich meldet der „Tanin“,
daß die Italiener ihre Truppen von der Insel Kalymnos
zurückgezogen haben.

Gesichte.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht eine
Meldung aus L o b r u t, wonach ein türkisch-arabisches
Detachement die Italiener, während sie mit der Errichtung
von Stangen beschäftigt waren, angriff, wobei
20 Italiener hielten und 25 verumtötet wurden.

Eine Meldung aus Veneghaji vom 9. d. Mts. besagt: Nach
einen Vernehmlichungen rufen auch Detachements italieni-
scher Infanterie mit einer Batterie Artillerie voran 120 Ge-
wehre (das sind eingetragene Gewehre), in der Richtung auf Karabum
vor, gegen sich aber infolge des Feuers der Türken und Krober
zurück. Mehrere Osmanen und sehr italienische Meuter wurden
getötet. Auf türkischer Seite war kein Verlust zu verzeichnen.

Deutsches Reich.

* Zu den Straßburger Kaiserworten. Mit Bezug auf
die vielen Behauptungen über die Meukörungen des Kaisers
gelegentlich des Empfanges am Montag zu Straßburg im
Zorn von Bulachins Palais und angeht die Auf-
bauchung der Worte des Kaisers in der Presse hat Bürger-
meister Dr. Schwan der dem Wolffischen Telegraphen-
bureau folgende Erklärung zur Veröffentlichung übergeben:
„Dem Sinne nach sind die Behauptungen des Kaisers zu-
treffend, der Wortlaut jedoch in der Presse nicht au-
thentisch wiedergegeben. Nebenfalls hat der Kaiser, wenn er
über gewisse Behauptungen, das Land nicht zur Ruhe kommen
zu lassen, die Möglichkeit einer Erneuerung des Lan-
des in Preußen erwähnt, dies nur in dem Sinne gemeint, daß
auf dem legalen Wege durch die gesetzgebenden Insti-
tuten des Reiches erfolgen müßte.“

* Einigungsunterredung zwischen dem Preussischen
Rehrerverein und dem Preussischen Rehrer-
vereine. Die auf Anregung des Preussischen Rehrervereins
am 12. Mai in Magdeburg zusammengetretenen, aus Rehrer-
vereinen des Preussischen Rehrervereins und des Preussischen
Rehrervereins gebildete Kommission zur Herbeiführung
eines Ausgleiches der amtlichen beiden Organisationen be-
stehenden Gegenstände hat folgende Entschliebung ein-
stimmig angenommen:

„Ein gemeinsamer Ausschuss aus beiden Vereinen ist ein-
zurichten, der — unter dem Vorbehalt der selbständigen Ein-
schliebung der Vereine — alles, was nach seiner Meinung im
Verzeins und Berufstellen eine gemeinsame Beratung er-
zwingt erkennen läßt, oder was ihm von den Vorständen
übermittelt wird, betriff. Das Ergebnis der Verhandlungen
ist den Vorständen zu unterbreiten.“

* Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband hielt am 13. Mai
in „Aufführungs“ zu Leipzig eine gutbesuchte Hauptversammlung
ab. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden wurde
einmütig Bürgermeister Dr. Geberle in Witten gewählt. Die
Anträge der Delegierten sind in zwei Denkschriften zu-
sammengefaßt worden. Diese Denkschriften sind als notwendig
mit Dank für die Verfassung zur Kenntnis genommen. Allgemein
wurde betont, der Detailhandel sei in den letzten Jahrzehnten
durch die Gesetzgebung so vernachlässigt worden, daß der Reichs-
deutsche Mittelstandsverband es als eine seiner dringenden
Pflichten ansehen müßte, die Interessen des Detailhandels mit
besonderer Eifer und großen Nachdruck zu vertreten. General-
versammlungen sind zu erwirken, doch dies auch die Ansicht des
Verbandes sei. Es solle bei der Vertretung der Forderungen des
Detailhandels in Zukunft ebenso gleichmäßig und systematisch
vorgegangen werden, wie der Reichsdeutsche Mittelstandsverband
dies mit so großen Erfolge bei den Handwerkervereinen getan
habe. Auch hier wurde man nur solche Forderungen erheben,
die völlig gefast und so gründlich vorbereitet sind, daß sie als
strengst begründet werden können. Auch dürfe man die Kräfte
nicht dadurch unnütz aufreiben, daß man zu gleicher Zeit auf
hundert Gebieten zu arbeiten anfängt. Man müsse vielmehr auf
die paar wichtigsten Fragen sich beschränken. So habe der Reichs-
deutsche Mittelstandsverband die Pflicht, zunächst einmal der
Kaufmannvereins- und Wertheausgabe, sowie dem
Verantwortlichen und heimischen Handel zu
Leide zu gehen. Zu diesem Zweck sei bereits eine Kommission
von geschäftsführenden Vorständen gewählt worden. Sodann
würde beschloffen, den nächsten Reichsdeutschen Mittel-
standstag in der Zeit vom 14. bis 16. September in Braun-
schweig abzuhalten.

* Die Diensträmien für Unteroffiziere, die nach zwölf-
jähriger aktiver Dienstzeit aus dem Heere ausscheiden oder
in Stellen von Offizieren und Beamten der Militärver-
waltung eintreten, erfüllen andauernd ihren Zweck. Der
Fonds hat in allen Kontingenten seit 1907 eine dauernde
Steigerung erfahren: für das preussische Kontingent beträgt
die Erhöhung 1 400 000 Mark, und es erhalten jährlich etwa
4950 Unteroffiziere die Dienstfrämie.

* Bericht des deutschen Gesandten in Nordamerika.
Das Bürgerkomitee in New York hat ein längeres Fest-
programm zum Gedenke des deutschen Gesandten be-
kannt gegeben. Am 10. Juni gibt die Stadt den deutschen
Gästen zu Ehren ein großes Bankett, am 11. Juni sind die
Offiziere des deutschen Gesandten Gäfte James Spencers
auf dessen Landgut, am Abend desselben Tages Gäfte bei
Cornelius Vanderbilt. Die deutschen Legation haben gleich-
falls ein gemeinsames Festprogramm aufgestellt.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Rühgen.
Der unverwüsthliche Hartstein.
 Ausserdem die **Moraschani** mit ihrem weltberühmten **Indiener**.
 Erna Koschel und das glänzende Programm.
Sensationeller Erfolg! Ausverkaufte Häuser!

Saalschloss-Brauerei.
 Sonnabend, den 18. Mai, nachm. 4 Uhr
Grosses Extra-Konzert
 der Kapelle des Hof-Regiments Generalmajor Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.
 Leitung: Königl. Obermusikmeister R. Fister. Karten gültig. (Eintritt 35 Pf.)
F. Winkler.

Triberg Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn.
Schwarzwald-Hotel und **Hotel Kurhaus Waldlust**
 Hotels mit modernem Comfort in unerreicht herrlicher Lage. Garage. Das ganze Jahr geöffnet. — Sommer- und Winteraison. Pension. Früh- und Spätkur emässige Preise. Illustrierte Prospekte. (1925)
K. Bieringer, Eigentümer.
 Prospekte auch in der Exp. d. „Halleischen Zeitung“ erhältlich.

Ilmenau im Thür. Wald, 540 m ü. M. — Bad mit Terranorkur, Sanatorium, Sommer- und Winterplatz. Ausfl. Pros. mit Wassergesch. bei 4 & 6. Bad-Terr. (1925)

Nordseebad Wittlind
 Unvergänglich. Sandstrand. Kräft. Wellenschlag. Billige Bäder.
Ammun Prosp. d. d. Bade-Kommission und d. d. Verb. deutsch-Nordseebäder.

Bad Salzbrunn in Sehl.
 Grosser Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 mit allen modernen Keimreinigungen und dem Comfort eines Weltbades. — Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Oberbrunnen gegen: **Katarrhe** von **Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm, bei Emphysem und Asthma nach Influenza.**
Kronen-Quelle gegen: **Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries- und Steinleiden, Zuckerkrankheit.**
 Prospekte und Auskünfte durch die Verkehrs- und Annoncenbureaus u. die Fürstl. Plessische Bade-Direktion Bad Salzbrunn.

Richard Flemming,
 Schmeerstr. 22, nahe am Markt,
 empfiehlt die modernsten **Erzeugnisse der Optik**
 gut und billig. (1925)

Waldoper!
Ostsee-Bad Loppow
 Aufstieg des Parseval-Luftschiffes in der Sportwoche
 Prospekte gratis durch die Badverwaltung.

Sieben erschien in unserem Verlage:
Heimatkundliche Streifzüge in die Umgegend von Halle a. S.
 Ein Taschen-Wanderbüchlein für Naturfreunde.
 Von Emma Schumann.
 Preis: Mk. 1.20, — 112 Seiten brosch.
 Die Verfasserin versteht in ungemein lebenswünder Weise die Aufmerksamkeit auf die natürlichen und geschichtlichen Eigenheiten von Halle und Umgegend zu lenken und damit die Spaziergänge und Wanderungen auf das glücklichste zu beleben. Sie schildert, bei der wohl begründeten Erde beginnend, die geologische Geschichte der durchwanderten Strecken, sie zeigt uns die engen Zusammenhänge, die zwischen Gestein, Boden und Pflanzenwelt bestehen, sie macht uns auf die Tierwelt, die Wälder, Felder und Wiesen, Kulturland und Oedland belebt, aufmerksam, und lässt endlich auch die Geschichte wieder aufleben, die über diese Stätten dahinzugegangen ist.
 Aus dem Inhalt des Büchleins seien folgende Hauptpunkte angeführt: — Im Anwald zur Frühlingszeit. — Ein Junittag auf den Auwiesen. — Aus der Kalkflora des Halleischen Gebietes. — Ein Ausflug nach Rothenburg a. S. — Zum Saalkreisriesen. — Eine Wanderung durch die herbstliche Heide. — Im Neuschnee.
Otto Thiele (Halleische Zeitung),
 Halle a. S., Leipziger Strasse 61/62.
 Telefon 155, 158.

Endepols & Dunker
 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
 Gr. Ulrichstr. 19. **Halle a. S.** Gr. Ulrichstr. 19.
 Nur eigene Erzeugnisse. Tadellose Passformen.
 Grösste Auswahl. Mässige Preise.
Fertig am Lager:
Moderne Jackett-Anzüge
 unübertroffene Auswahl
 Mk. 19 22 24 27 29 34
 37 39 42 45 48 52 55 65
Moderne Neuheit:
 Jackett oder Rock u. Weste mit gestreifter Hose in grau, schwarz oder blau.
 Kompletter Anzug: **Mk. 32 37 42 48 55**
Fantasie- und Waschwesten
 Zirka **3000 gestreifte Hosens**
 Spezial-Abteilung für **Knaben- u. Jünglingsanzüge**
 Stoffanzüge, Lodenanzüge, Waschanzüge und -Blusen.
Stroh Hüte - Panamas. Wäsche :: Krawatten.



Rennen zu Leipzig.
 Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr:
6 Rennen, Geldpreise 31200 M.
 u. a.: **Lipsia (Jagdrennen, Herrenreiten) Silberner Schild und 10000 M.**
Öffentlicher Totalisator für alle Plätze bis einschliesslich 1 M. Eintrittsgeld.
 Wettanfrage für den Totalisator zu Leipzig werden in der Wettannahmestelle Leipzig, Hainstrasse 9 II, von 10-1 und 3 1/2-5 Uhr, am Renntage von 11-1 Uhr entgegengenommen. Adresse für telegraphische Geldsendungen: Wettannahme Leipzig, Hainstrasse 9. (Mindesteinsatz: Sieg 5 M., Platz 10 M.) (1925)

Legen Sie Wert auf Eleganz und Gilt?
 So geben Sie Ihren Bedarf an **Herren-Kleidern** gleichviel, ob fertig oder Maß, bei **Otto Knoll,** ob. Reissigerstr. 36, Tel. 710.
Ertreffliche Zuschneiderei im Hause. (1925)
Ernst Karras jun. 4 Reissigerstr. 4 empf. all bill. Briefen **Spazierstöcke** in vielen Arten.

Die beste
Casino-Butter
Molkereibutter
 In gros: **Paul Lindner, Halle a. S. Fernruf 2418.**

Apollo-Theater.
 Direction: **Gustav Poller.**
 Alleenblich 8, 10 Uhr.
Im tollen Club.
 Schaup. 1. u. 2. v. A. Steinhilber
 1. Akt: „Ein Lebenswunder Millionäre“.
 2. Akt: „Im tollen Club“.
 3. Akt: „Die letzte Karte“.
 4. Akt: „Am Saue des Dämonen“ (1924)

Sport u. Tennishemden, Gürtel, abartige Heubetten.
Gust. Liebermann, Bernburger Strasse 20, Leipzig.
Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Sonnabend: Das kleine Café. — Sonntag: Trüben und Wolke.
 Altes Theater: Sonnabend: Gefährlicher — Sonntag: Gefährlicher. Schaulusthaus: Sonntag: Bunter Abend. — Sonntag: Und das Licht leuchtet in der Dunkelheit.
 Operetten-Theater: Sonnabend: Das Veitstanzliedchen. — Sonntag: Das Veitstanzliedchen.
Meinart.
 Hof-Theater: Sonnabend: Wasop und sein Rina. — Sonntag: Siegfried.
Coburg.
 Hof-Theater: Sonntag: Der fliegende Holländer.

Allgemeiner Halleischer Turnverein
 Gegründet 1861.
Turnplan.
Abteilung I (Jugendturner von 14-18 Jahren). Montag und Donnerstag abends von 8-10 Uhr in der städtischen Turnhalle am Hofplatz.
Abteilung II (Mitglieder von 18 Jahren u. darüber). Dienstag und Freitag abends von 8 bis 10 Uhr in der städtischen Turnhalle am Hofplatz.
Abteilung III (Ältere Herren, Gesundheitsvereine). Dienstag und Freitag abends 6-8 Uhr in der städtischen Turnhalle am Hofplatz.
Abteilung IV (Damen). Montag abends von 8-10 Uhr in der städtischen Turnhalle der Dreuhauptstrasse.
Abteilung V (Mädchen von 8-14 Jahren). Freitag abends mittags von 3 1/2-5 Uhr in der städtischen Turnhalle der Dreuhauptstrasse.
Abteilung VI (Knaben von 6 bis 14 Jahren). Sonntag vorm. von 9-11 Uhr in der städt. Turnhalle am Hofplatz.
Wortführerschaft Sonntag vorm. mittags 11-12 Uhr in der städt. Turnhalle am Hofplatz.
 Die Anmeldung kann jederzeit erfolgen. Von helfen geschieht dies in den oben bezeichneten Turnlokalen während der Turnstunden.

Essen Sie täglich Honig.
 Wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen, garantieren wir Ihnen **Honig**, bevorzugen Sie **Carl Boock**, Dreieckstr. 12, im Fern. Reissigerstr. 61/62.
Hosenträger, Turner- und Sport-Gürtel
Albin Hentze, 24 Schmeerstrasse 21.
 in bewährter guten Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt

Bernstein-Fussbodenlack
 halbar, hochglänzend, billig.
Echter 3 Granaten
Bernstein-Fussbodenlack
 In Halle zu haben bei: **Leonhard Schneider,** Stern- und Geisstrasse 64. **A. Steinbach,** Adler-Drogerie, Königstrasse 14. **Gebhardes Markt,** Grosse Klausstrasse.
 Mit 2 Beilagen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Zum Tode des Königs von Dänemark.
 Berlin, 17. Mai. Aus Anlaß des Todes des Königs von Dänemark, der à la suite der Kaiserlichen Marine stand, ist eine Allerhöchste Kabinetsorder erlassen worden, in der es u. a. heißt: Ihm das Ansehen des Königs von Dänemark, meines Freundes und Nachbarn, zu ehren, bestimme ich hierdurch: 1. Die Offiziere meiner Marine legen auf seinen Lagen Trauer an; 2. Die Schiffe haben Halbtag zu schlagen, die dänische Flagge im Großmast; 3. es ist ein Trauerfall von 21 Schuß zu feuern; 4. eine Beerdigung hat an dem Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

König, 17. Mai. Der König von Griechenland hat sich an Bord seiner Yacht „Amphitrite“ nach Athen zu den Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Ablebens des Königs von Dänemark begeben. Als dem König die Nachricht vom Tode Friedrichs VIII. in Korfu überbracht wurde, brach er in Tränen aus.

Washington, 17. Mai. Präsident Taft sandte an König Christian X. von Dänemark anlässlich des Todes Königs Friedrich VIII. ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in dem er dem König die besten Wünsche für das weitere Wohlbefinden des dänischen Staates ausdrückt.

Aus Hamburg.
 Hamburg, v. d. S., 17. Mai. Der Kaiser hörte heute vormittag 11 Uhr seinen Vortrag des Staatssekretärs Debiere über die Ergebnisse der kürzlich in Berlin abgehaltenen Konferenz über die Sicherheitsmaßnahmen des internationalen Schiffsverkehrs.

Zur Deduktion der Wehrverlängerung.
 Berlin, 17. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages ist zu dem Gesetzentwurf über die Deduktion der Kosten der Wehrverlängerung für das Meer und die Flotte ein Antrag des Abg. Wasserfarn eingegangen, im Falle der Annahme des vorgeschlagenen Antrages des Zentrum, die Finanzsicherung der Ermäßigung der Zuckerversteuer bis zum 1. Oktober 1916 die folgende Bestimmung hinzuzufügen: Bis zum 31. Dezember 1916 soll die Zuckerversteuer, das die allgemeine Zuckerversteuer des Reiches vorstehend, eingeführt werden. Dieses Gesetz ist dem Reichstage bis zum 1. April 1917 vorzulegen. Sechs Monate nach seinem Inkrafttreten tritt gemäß Artikel 6 des Gesetzes die Veränderung in den Finanzverhältnissen des Reiches in Kraft.

Zob eines Landtagsabgeordneten.
 Berlin, 17. Mai. Der Landtagsabgeordnete W. Baumach erlitt heute morgen mitten in einer Rede, die er in der Budget-

kommission hielt, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er bald darauf im Hause verstarb. Der Verstorbenen ist im Reichstage Josef S. genannt worden.

Preußische Klassenlotterie.
 Berlin, 17. Mai. (Sonntagsziehung der Preussischen Klassenlotterie.) Es fielen: 10 000 Mr. auf Nr. 17 838; 5000 Mr. auf Nr. 44 882 57 089; 3000 Mr. auf Nr. 497 17 705 18 708 22 103 39 058 45 684 66 340 76 051 86 492 88 919 91 692 93 228 92 458 97 496 100 284 101 351 104 024 104 851 112 917 124 427 128 610 130 928 141 929 155 107 157 247. (Ohne Gewähr.)

Nach zu gelangen.
 Danzig, 17. Mai. Der Albatros-Doppeldecker der hiesigen Marineflottilie, der bereits vor einigen Wochen mit Oberleutnant Rangfeld abfuhr, ist gestern bei starkem Nordwestwind mit demselben Flieger in die See. Rangfeld rettete sich durch Schwimmen.

Unwetter in Baden und der Pfalz.
 Baden-Baden, 17. Mai. Ein schweres Unwetter, das über das Margtal hinwegzog, hat schweren Schaden angerichtet. Von 7 Uhr ab wurde es vollständig dunkel, und der schwarze Himmel wurde immer wieder von hohen Feuerbällen erfüllt. Der Regen ging in Strömen nieder und wurde von einem orkanartigen Sturm gegen die Häuser gesteuert. Der Hagel hat viele Bruchstücke von den Dächern abgeworfen. Aus der Pfalz, besonders Reutzbach a. d. S., kommen ähnliche Stöbeposten.

Des Defraudanten Ende.
 Dessau, 17. Mai. Der Berliner Magistrateksekretär Georg Hülsen aus Schmaragdberg, der am Mittwoch nach Unterschlagung von 60 000 Mark amtlichen Geldern zum Schaden der Berliner Stadtkasse flüchtig geworden war, hat sich heute vormittag hier im Hotel „Goldener Löwe“ erschossen.

Kamillentag.
 Zwickau, 17. Mai. Der 48 Jahre alte Finanzassistent J. H. r. löste heute nach wegen schlechter Vermögensverhältnisse seine 11jährige Tochter durch einen Revolveranschlag, verletzte seine Ehefrau lebensgefährlich und erschoss sich dann selbst.

Ein Rechtsanwalt als Raubmörder.
 Dinaburg (Aussiedl.), 17. Mai. Der hiesige Rechtsanwalt Brich ist mit dem Gelde einer Klientin, der Frau Rosenfeld, flüchtig geworden, nachdem er ermordet hatte. Man fand die Leiche am Hausnamen an Säulen und Büfen gefesselt.

Die Tat eines Lebensgefährlichen.
 Hildesheim-Galenberg, 17. Mai. Heute früh stündete der 77 Jahre alte Inhaber der Bergbauverwaltung, Landgraf, in selbstmörderischer Absicht sein Leben an Landgraf und sein Ehepaar. Ein gewisses Mord kam in den Namen zu.

Berlin, 17. Mai. Die Zeichnung auf eine Million Mark Aktien der Heinrich August Schule-Fabrikation Aktiengesellschaft ist wegen Uebereignung bald nach Eröffnung geschlossen worden.

Wetterübersicht des offiziellen Wetterdienstes vom 17. Mai, früh 7 Uhr.

Ort	Luftdruck	Temperatur	Wind	Witterung	Temperatur 24 St. vorher	Temperatur 48 St. vorher	Temperatur 72 St. vorher
Darle	758,6	10	W 2	hoffig	20	8	0
Zoganz	757,9	10	NW 2	heiter	21	8	0
Nordhausen	759,4	8	NW 2	hoffig	17	7	3
Magdeburg	758,1	10	NW 4	W	19	7	8
Magdeburg	757,1	10	W 3	halb.	17	6	13
Brandenburg	—	0	W 4	bedekt	9	0	8

Die langandauernde Tiefdruckfront, welche sich auch heute noch nordwestwärts über ganz Europa hinzieht, setzt eine ganze Reihe starker Zentren. Im Bereiche des über der Nordsee gelegenen Tief treten im Dienstgebiet gelinde wieder verbreitete Regenfälle auf, die teilweise von Gewittern begleitet waren. Die von Südwesten her langanhaltend über das Norddeutsche Meer zu ziehenden bei weichen Winden mittags, möglich warmes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge zu erwarten.

Wetterübersicht des offiziellen Wetterdienstes für Emden, 18. Mai: Westliche Winde, wolfig, möglich warm, ohne nennenswerte Niederschläge.
Unter Magdeburger Privatkorrespondent schreibt uns noch folgendes:
Voranstehliches Wetter am 18. Mai: Schönlich bewölgt, zitterwe Wetter, wärmer, regen ohne Wind der Höhe Gewitter, hellen wie etwas Regen.
Voranstehliches Wetter am 19. Mai: Teils heiter, teils wolfig, gleichmäßig warm, Regenhaufen, ausgedehnter Gewitter.

Wasserstände am 17. Mai.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der zweiten Ausgabe.)
Scale u. U. in U.: Halle Unt. - 1,74, Trotha Unt. + 1,38, Wehrh. + 0,80, Bernburg Unt. - 0,45, Halle Ob. + 1,42, Halle Unt. - 0,24, Elbe: Seemünde - 0,16, Ströb. - 0,16, Eder: Zoganz + 0,46, Elsterberg + 1,39, Mohlen + 0,82, Berge + 0,90, Magdeburg + 0,86, Tangermünde + 1,27, Höttenberge + 0,98, Jochimsdorf + 0,52 - W. d. S. - 0,30.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Walter Gehlenberg; für Druck: Allgemeines Bureau u. Anzeigenbüro: Max Schöningh für Vertrieb: Heinrich Hecker; für Abrechnung: H. Berneke, sämtlich in Halle a. S. - Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind zu versenden, sondern lediglich an die Redaktion der hiesigen Zeitung in Halle a. S. zu adressieren. - Der Vorstand: Heinrich von Bülow, Dr. Gehlenberg und Decker von 9^h-10^h U. für die übrigen Redaktionen von 8-11 Uhr mittags.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklass. Wertpapieren.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 17. Mai, 2 Uhr nachmittags.

Wechsel-Kurse.		4% Osterr. Pap.		4% Parig. anst. 1893											
London	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Hamburg	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Stettin	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dresden	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Magdeburg	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Leipzig	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Breslau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Wien	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
London	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Hamburg	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Stettin	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dresden	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Magdeburg	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Leipzig	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Breslau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Wien	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
London	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Hamburg	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Stettin	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dresden	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Magdeburg	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Leipzig	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Breslau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Wien	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
London	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	10													

Provinz Sachsen und Umgebung.

Die Jugendpflege im Kreise Querfurt.

Genau wie in verschiedenen anderen Städten werden in nächster Zeit auch in Querfurt und den übrigen Städten des Kreises die Jugendvereine in Tätigkeit zu bringen...

Das Programm zu dem Heimatfest in Dessau.

Das bekanntlich am 11. und 12. Mai im Friedrichsplatz veranstaltete Heimatfest wird am 13. und 14. Mai im Friedrichsplatz veranstaltet werden...

Der allgemeine Stenographentag der Schule Stolze-Schren.

Wie in diesem Jahre in den Tagen vom 1.—6. August in Magdeburg stattfand, so soll auch in diesem Jahre ein Stenographentag der Schulen in Stolze-Schren stattfinden...

Neubau der Wartburg-Wirtschaft.

Der Neubau der Wartburg hat mit der ganzen Steigerung unseres Verkehrs einen ungeheuren Aufschwung genommen...

Unglücks-Chronik.

Der Daddener Dachs fiel in Flurstedt bei Apolda bei Ausbreitung eines Laubes in den Garten...

Aut ins Gehirn getreten, was einen sofortigen Schlaganfall zur Folge hatte.

Ein furchtbarer Schlaganfall trat am Samstagmorgen eines hochbetagten Mannes in G. ein...

Auf dem Franzosenberg bei Gerlach (Anhalt) geriet der Maschinenmeister Vonge mit dem ersten Wein in eine Transpiration, die ihm den Unterleib dreimal drückte.

Gestern abend wurde von einem Zuge der Weimar-Verfasser Eisenbahn am Bahnhofsübergang bei Obergrünstedt die erst seit kurzem vertriebene Lokomotive des Maschinenmeisters Vonge mit einem Pferde bespannten Wagen...

Beckenanfall, 16. Mai. (Gegen Feuergefahr.)

Die Gemeinde Beesenau hat sich eine der neuesten Feuerpompes mit der Feuerpumpenfabrik W. Dehner & Sohn, Alsbach a. S., angeschafft...

Schneiteinbruch, 15. Mai. (Die Wandrahshausliche.)

Die Gemeinde Beesenau hat sich eine der neuesten Feuerpompes mit der Feuerpumpenfabrik W. Dehner & Sohn, Alsbach a. S., angeschafft...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

Freiburg (N.), 16. Mai. (Jahresturnen.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

W. Ritterfeld, 17. Mai. (Erzählung.)

Im nahen Rinda ist die Wunde und Klauenfänge erloschen...

Kreien der Verwaltungs- und Militärbehörden haben sich bereit erklärt, die Vorbereitungen fördern zu helfen...

Der 16. Mai. (Zu den Erben im A.) In früheren Jahren wurde auf dem Friedhof in der Gegend...

16. Mai. (Margareten-Vollst.)

Ein Margareten-Vollst. wird in Leipzig am 18. Mai in großem Maßstab veranstaltet...

Dermisches.

Die Sammlungen zugunsten der Nationaljugende machen neuer erkrankte Hochzeiten...

Ein Seitenfall zur deutschen Jugendbewegung. Angehts des patriotischen Eifers, mit dem in ganz Deutschland Sammlungen für die Nationaljugende veranstaltet werden...

Waffenvergiftung in England.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Donnerstag in unmittelbarer Nähe der Stadt Wellefeld...

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Donnerstag.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Donnerstag in unmittelbarer Nähe der Stadt Wellefeld...

Strandung eines amerikanischen Interceptor.

Ein amerikanischer Interceptor „Vogel“ auf dem Meer bei Newport strandete...

Ein Familientrag.

Ein Familientrag. Ein Familienmitglied ist am 15. Mai im Alter von 75 Jahren gestorben...

Ward.

Ward. Ein Mitglied der Arbeiterbewegung ist am 15. Mai im Alter von 65 Jahren gestorben...

Advertisement for 'Jacket-Kostime' and 'Brummen & Benjamin' clothing. Includes text: 'Ausserordentlich preiswert!', 'in marine und schwarz Kammgarn, uni und gestreift Fresco, Stoffen englischer Art und Original englisch.', 'Hauptpreislisten: Mk. 48 35 24', 'In dieser Woche trotz der billigen Preise 10% Extra-Rabatt bei Barzahlung.', 'Brummen & Benjamin, Grosse Ulrichstrasse 22/24.'



inf. Dänische Antiquitäten deutscher Herkunft. Die neue Königin von Dänemark, die jedoch als Gemahlin des ältesten Sohnes Christian, des verstorbenen Königs Friedrich den dänischen Thron bestiegen hat, ist eine deutsche Prinzessin. Vor ihrer Verheiratung, die am 26. April 1896 zu Gannes stattfand, hieß sie Prinzessin Alexandra zu Wiedeburg. Die neue Königin ist übrigens nicht die erste dänische Königin deutscher Herkunft, ebensowenig wie die erste moderndänische Prinzessin ist, die auf dem dänischen Thron saß. Die Gemahlin Friedrichs II., die im Jahre 1852 den Bund der Ehe schloß, die Königin Sophie von Dänemark, war gleichfalls eine moderndänische Prinzessin. Die gleiche Abkunft hatte die Königin Marie, die Gemahlin Friedrichs IV., die 1870 Jahre später vom Thronabsteiger wurde. Auch aus dem Hochadelsgeschlecht haben Königinnen über Dänemark geherrscht, nämlich Dorothea von Brandenburg, die Gemahlin Christian's I., ferner Anna Katharina aus dem Hause Brandenburg, die im Jahre 1697 Christian IV. heiratete. Aus dem Hause Braunschweig stammt die Königin Frederike V., Juliane Maria. Aus dem Hause Hessen-Cassel stammt die Königin Charlotte Amalie, die Gemahlin Christian's IV. Aus dem gleichen deutschen Fürstentum stammte die Königin Frederike VI. von Dänemark zur Zeit, nämlich die Prinzessin Marie Sophie von Hessen-Cassel, die sich besonders dadurch auszeichnete, daß sie deutsches Wesen über alles liebte und darum in Dänemark den Beinamen die „Deutsche“ erhielt. Während ihrer Herrschaft hatte deutsches Wesen in Dänemark eine hervorragende Stellung. Einmal ist noch erwähnt, daß auch mehrere jüdische Prinzessinnen auf dem Königsthron von Dänemark gesessen haben. König Hans von Dänemark heiratete im Jahre 1478 die Prinzessin Christine von Sachsen und Christian III. heiratete im Jahre 1525 die Prinzessin Dorothea von Sachsen-Zweibrücken. Es ist also eine fastliche Reihe deutscher Prinzessinnen, die vom Jahre 1449 an bis heutzutage auf dem dänischen Herrscherthron saßen. Darunter waren einige, wie zum Beispiel Juliane Maria von Braunschweig, von hervorragender geistiger Begabung. Sonst Friedrich der Große hat mit dieser Königin in einem regen Briefwechsel gestanden. Da der Vater des verstorbenen Königs der „Schwiegervater Europas“ genannt wurde, so ist durch diese Tatsache die Verbreitung deutschen Blutes über alle europäischen Fürstentümer erfolgt.

Hoffen Ehrenbürger von Mülheim. Die Stadt Mülheim hat in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Großindustriellen Tschjens aus Anlaß seines siebenzigsten Geburtstages am 17. Mai zum Ehrenbürger zu ernennen. Der Ehrenbürgerbrief soll Tschjens bei seiner Rückkehr von seiner Reise überreicht werden. Tschjens ist nach Angabe der Stadtverordneten 140 000 Mark. Die Gesamtsumme der von Hoffen beschlossenen Stiftungen reicht an eine Million Mark heran.

Die Wirtshausübernahme in Süd-Ingarn. Der Schaden, der durch den Wirtshausbrand in Süd-Ingarn angerichtet wurde, beträgt über 1 Million Kronen. Im ganzen wurden 340 Häuser zerstört. 1700 Menschen sind durch den Brand ums Leben gekommen. Es gab 10 Tote, 17 Schwerverwundete. Die Bevölkerung der betroffenen Ortschaften kampiert im Freien. Es herrscht gänzlicher Mangel an Nahrungsmitteln. Die Häuser wurden förmlich weggefegt. Von den 170 Häusern des Dorfes Magyarrözyon sind fast alle zerstört.

Verhaftung eines französischen Baubeamten. Die Baubehörde von Rio (Esp. Troms), die zu den gefährlichsten Baubeamten Frankreichs gehört, ist nach dem Einbrechen ausgeplündert worden. Die Mitarbeiter stahlen die Schlüssel und den Kodex über den Brand. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Aus Verleihen die Mutter erschossen. Der 19 Jahre alte Seltner Fritz Heim, der bei seiner Mutter, der 45 Jahre alten Witwe Maria Heim, im Ehegarn eines Hauses der Dutenstraße zu Berlin wohnte, kam am Sonntag nachmittags gegen 2 Uhr mit einer kleinen Pistole in der mittleren Wohnung. Während sich die Mutter und die Mutter drängte gerade in diesem Augenblicke hinzutretenden Mutter in die Brust, so daß sie sofort leblos zusammenbrach. Der aus höchster erschreckte Schicksal sollte einen Akt, der aber nur noch den Tod feststellen konnte. Der Täter gab bei seiner Vernehmung an, daß er vor einiger Zeit die Pistole gefunden, aber nicht gewagt habe, daß sie geloben sei. Der einzige Zeuge des Vorfalles, sein 15jähriger Bruder, gab ebenfalls an, daß hier ein furchtbares Missetat begangen sei.

Der Kampf mit einer Mauerbande wird aus Tiflis berichtet. Im Kreise Turgeni eingeleitete eine Folgebegehung ein Haus, in dem sich eine Mauerbande aufhielt. Die Bande leistete Widerstand und wurde von der Polizei beschossen. Drei Mauer wurden zerstört, ein Polizist verwundet.

Der New-York-Expres von Banditen überfallen. Banditen hielten den New-York-Expres in der Nähe von Hattiesburg (Mississippi) an, sprengten den Gepäckwagen und schleppten dann zu Pferd mit einem Raub, in dem sich 140 000 Dollars befanden. Die Reisenden wurden nicht bestraft. Verschiedene Schutzmännchen haben die Verfolgung der Banditen aufgenommen.

Revolververhaftung einer Personengruppe. Auf einer nach Hamburg fahrenden Vorzugzug ist aus den Anlagen an der Sternschanze ein Schuß abgefeuert worden. Die Kugel zertrümmerte

mehrere Fenster Scheiben dritter Klasse. Zahlreiche Personen, die sich in dem Abteil des Wagens befanden, wurden durch umherfliegende Glassplitter im Gesicht schwer und leicht verletzt.

Stadtbrief hinter Maxim Gorki. Die russische Regierung hat neuerdings einen Stadtbrief hinter Maxim Gorki erlassen und die Behörden angewiesen, denselben ausfindig zu machen und zu verhaften. Bekanntlich hatte der Dichter in vielen Schriften die russischen Verhältnisse auf das schärfste angeprangert und sich dadurch mit den russischen Behörden in Konflikt gesetzt.

Nachlässe zur Apokalypse. Die Pariser Polizei nahm am Mittwoch vormittag mehrere Verhaftungen vor, von denen man vermutet, daß sie im Zusammenhang mit der Autobiographie-Affäre stehen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein Anarchist, der aus dem Departement Nord zurückgekehrt war und, wie man bestimmt weiß, zu den Apokalypsen in Beziehungen gestanden hatte. Auch ein Frau wurde verhaftet. Gerüchlicherweise lautet, sie sei die Geliebte des Banditen Vallet, jedoch hat diese Version noch keine Bestätigung gefunden. In Polizeireisen glaubt man, daß von den Festgenommenen ein neuer Aufschlag auf einen Kaiser geplant war. Zu der Angelegenheit wird weiter gemeldet, daß ein Polizist Mittwoch früh in einen Laden eintrat und dessen Inhaber das Bild der Geliebten Garnier, der Frau Guilleman, zeigte. In demselben Augenblick erschien die Ermählte am Eingange des Ladens. Der Polizist hatte kaum Zeit, sich zu verziehen. Er erkannte die Frau sofort und verhängte sofort telefonisch die Sicherheitsbehörden, die unverzüglich Maßnahmen zur Verhaftung der Frau Guilleman verfaßte. Soweit sich jetzt feststellen lassen, haben die beiden Verbrecher Garnier und Vallet kurz vor ihrem Tode noch versucht, sich eine Kugel in den Kopf zu schießen, um so schneller ihren Tod herbeizuführen. Man entdeckte nämlich an ihren Schüssen Spuren, die nur von einer Revolverkugel herrühren könnten. Zu dem Zwecke, in dem sich die Banditen so hartnäckig verhielten, fand man Mittwoch vormittag eine Bombe, die nicht explodiert war. Es handelt sich um eine der drei Bomben, welche von der Polizei in die Wohnung geschleudert worden waren. Der Zustand des durch eine Kugel schwer verletzten Polizeiposters Fieury ist nach Aussage der Ärzte ziemlich hoffnungslos. Die Sicherheitsbehörden, die unverzüglich Maßnahmen zur Verhaftung der anderen Verbrecher ergreifen wollten, wurden durch die anderen Verbrecher durch ihre ersten Verhaftungen Veranlassung. Polizeiposters Crouge, der ebenfalls eine Schußwunde erhalten hatte, konnte sich bereits aus dem Spital in seine Wohnung begeben, ebenso ein vermurdetes Gendarm.

Hallesches Kunstleben. Stadttheater.

„Liebele!“ und „Abdieschouper“ von Arth. Schnitzler. Zu des Dichters 50. Geburtstag.

Die „Liebele!“ (1893) bedeutete eine frühe Wendung in Arthur Schnitzlers Stellung zu den Problemen, die ihn vorwiegend beschäftigten. In dem programmatischen Einakter „Anatol“ (1893), in dem auch das „Abdieschouper“ gehört, hatte er das moderne „Verhältnis“ — das völlig freie wie das überlebende — mit dem Köhler des Jammers gezeigt, ähnlich etwa wie Otto von Guericke. Der Liebele vergißt auf die ungewisse Wahrheit, die die Illusion der Zeit nicht zu fassen; der Bräutigam erlebt den Wogen seines Hochzeitsgesangs in den Armen einer anderen. Vor allem aber erscheint sie im schlichten Dichte. „Was für einen Grund hätte sie, mir nicht treu zu sein?“ Das ist etwa das Sentiment. „Er“ glaubt einst ihre „heilige, unvergängliche Liebe“ gebürt zu haben — sie erkennt ihn nach drei Jahren nicht wieder. Er geht beim Abdieschouper in die Brautgasse, um tief zu bringen, was Schnitzler in der „Liebele“ das Verhältnis umkehren. „Er“ sucht „Erholung“, soll sich aus einem gefährlichen Verhältnis in ein harmloses „hineinretten“, läßt aber die neue Geliebte warten, um mit der alten zu kuppeln. Aber aber ergriff die Liebe ihre ganze Seele. „Sie soll nicht von ewiger Dauer leben, das kann man nicht wissen“; doch sie setzt dagegen das schlichte: „Ich weiß es... ich hab Dich lieb.“ Und während er sich für eine andere liebt, mag sie ihn nicht überleben. So ist Schnitzler bis zur Tragik des „Verhältnisses“ gelangt, während es im „Anatol“ noch leichtsinig hieß: „In der Stadt werden sie geliebt und in der Vorstadt gehetzt.“ (Schnitzler's Gesellen einer Wiener Luft. „Sie erinnert mich so an einen entzogenen Wiener Maler — sentimentale Heiterkeit... lächelnde, schalkhafte Wehmüt, das gilt von einer und von allen; die kalten Jünger sind Kontroversitäten.“ Schnitzler hat sich in späteren Dramen auch der Deismalität ins Weite gewagt. Er führt uns nach Paris in den Anfang des 16. Jahrhunderts und vermittelt uns die Bekanntheit des großen Barockes auch Schnitzler ist Arzt und hat das Motiv der Hypothese hier wie anderswo verwendet); er zeigt uns die Regungen der italienischen Renaissance in der bizarren Vergrößerung, die ein näherer Umgang bewirkt („Schleier der Verträge“); er läßt uns den Abend des Jählebens erleben in der Keller-

pelanke „Zum grünen Wald“. Aber überall weht leise ein Luftzug aus der Donauzeit und macht das Schwere leicht: „Was ist nicht Spiel, das wir auf Erden treiben, und schien es noch so groß und tief zu sein! Wir würden Sünderinnen spielen der eine, ein anderer spielt mit tollen Überfliegern. Wieleicht mit Sonnen, Sternen irgend wo mit Wunderschönen in die Luft zu verwehen! Die der unbemühten Theophrastus Bonabus vor vierhundert Jahren in Freude nicht anders als der leidenschaftliche Liebhaber von heute in Wien: „Du mußt dem Glück suchen... wo es keine großen Sorgen, keine Gefahren, keine tragischen Verwicklungen gibt, wo der Beginn keine besonderen Schwierigkeiten und das Ende keine Qualen hat, wo man lächelnd den ersten Hauch empfangt und mit sehr sanfter Nahrung fesselt.“

Die Reihenfolge, in welcher gelesen werden die beiden Proben von Schnitzlers Kunst gespielt wurden, war nicht gerade vorteilhaft: das tolle „Abdieschouper“ zertrübt den tiefen Eindruck der „Liebele“. Die Schauspielerei, von denen drei zum letzten Mal auf unserer Bühne standen, zeigten sich über besten Seite. Namentlich Hel. Zimmermann entfaltete alle Reize ihrer Gestalt, ihrer Stimme und ihrer Laune. Wie entzückt wirkte sie als Witzig, allfällig, altfugig oder schimpflich zu tun, wie ungebunden gab sie sich als Annie dem Manne der Abdieschouper und des Weines, wie nachdrücklich die bedeutendste Witzigkeit der früh Verstorbenen heraus! Sie war der denkwürdige Gegenstoß zu der sich ergriffenen, stierenden, zuletzt erliegenden Christine Hel. Schimmler's, der in dem etwas eng begrenzten Bezirk ihrer Kunst manche auch, aber vielleicht nicht bessere Gestalt gelungen ist als diese hingebende, bescheidene Musikanten-tochter. Der milde, verheerende, weibergierige Vater, eine echte Wiener Gestalt voll sinnlicher, etwas sentimentaler Lebensfreude, wurde von Herrn Thiele sehr feine und humoristisch gespielt, und Christine Hel. Schimmler's, der in dem etwas eng begrenzten Bezirk ihrer Kunst manche auch, aber vielleicht nicht bessere Gestalt gelungen ist als diese hingebende, bescheidene Musikanten-tochter. Der milde, verheerende, weibergierige Vater, eine echte Wiener Gestalt voll sinnlicher, etwas sentimentaler Lebensfreude, wurde von Herrn Thiele sehr feine und humoristisch gespielt, und Christine Hel. Schimmler's, der in dem etwas eng begrenzten Bezirk ihrer Kunst manche auch, aber vielleicht nicht bessere Gestalt gelungen ist als diese hingebende, bescheidene Musikanten-tochter. Der milde, verheerende, weibergierige Vater, eine echte Wiener Gestalt voll sinnlicher, etwas sentimentaler Lebensfreude, wurde von Herrn Thiele sehr feine und humoristisch gespielt, und Christine Hel. Schimmler's, der in dem etwas eng begrenzten Bezirk ihrer Kunst manche auch, aber vielleicht nicht bessere Gestalt gelungen ist als diese hingebende, bescheidene Musikanten-tochter.

Das sehr schätzbare Publikum spendete dem vortrefflichen Spiel begeisterten, langandauernden Beifall. Dieser schöne Erfolg wird hoffentlich unserm Theater Anlaß sein, in Zukunft überhaupt das moderne, ernstgemeinte Schauspiel mehr zu pflegen als bisher, zumal das Neue Theater seine Porten nicht wieder aufschließt.

H. Schimmler, Hel. Zimmermann und Herr Büchtemann wurden zum Abschied mit Blumen und Kränzen sehr bedacht. Mühen und Mühen und den sonst thätigen Mitgliedern des Stadttheaters Erfolge und Vorarbeiten auch in der Ferne, und eines häufiger, als es ihnen hier beifügt war: ein volles Haus!

Dr. Walter Kühns.

Das Stadttheater hat seinen diesjährigen Spielplan für 1911/12 bekannt gegeben. Der Direktor, Herr Geh. Hofrat Richards, veröffentlicht einen ausführlichen Spielplan, in welchem es u. a. heißt: Am 9. September 1911 bis inkl. 16. Mai 1912, in welchem es u. a. heißt: Am 9. September 1911 wurde die Spielzeit mit einer Aufführung von „Selbstes, Ohnes und sein Ding“ eröffnet. Die Oper folgte am 16. September 1911 mit „Das Weingold“ von Richard Wagner und schloß am 6. Mai 1912 mit einer Neuaufführung der „Gefährten“ von Richard Strauss. Die Spielzeit schloß am 16. Mai 1912 mit „Liebele!“ und „Abdieschouper“ von Arthur Schnitzler (anlässlich dessen 50. Geburtstages). Im Laufe der Spielzeit fanden statt: 232 Abendvorstellungen im Monnement, 17 Abendvorstellungen außer Monnement, 71 Nachmittagsvorstellungen, in Summa also 320 Vorstellungen. Diese teilten sich in 177 Opern- und Operettenaufführungen, 14 Schauspiele, 10 Pantomimenaufführungen, 1 Konzert, 14 Kinderabendaufführungen, 10 Ballettaufführungen, 3 szenische Prologaufführungen, im ganzen also 351 Vorstellungen, davon ab 31 genutzte Vorstellungen, in Summa daher 320 Vorstellungen. Im ganzen gelangten 84 verschiedene Werke (18 Opern), darunter 25 Schauspiele, 16 Schauspiele, 25 Opern, 9 Operetten, 1 Konzert, 1 Märchen, 2 Pantomimen, 1 szenischer Prolog zur Aufführung.

Doppelklingen, automat. Pistolen, Drillinge, Büchsen und Döckelbüchsen, Feuerbüchsen, Doppelbüchsen und Schrotzettel, Gewehre neuest. Systeme, nur bester Qualität, zu billigen Preisen empfohlen. **Walter Uhlig, Hochschmied, Halle a. S., Leipzigerstrasse 2. — Fernsprecher 947.** Illustrierte Jagdwaffen- und Jagdgerei-Listen franko. in der Keller-

Lieber kein Auto

als einen Wagen mit schlechten Pneumatik. Der erfahrene Automobilist montiert sein Fahrzeug mit

Continental Pneumatik

und abnehmbarer

Continental-Folge.



Continental-Gummiwerke u. Gutta-Percha-Co., Hannover.



Ueber 20 Jahre



hat sich nur eine Marke Korn-Kaffee und zwar Seelig's hand-gradierter Korn-Kaffee bewährt. Die kluge Hausfrau verlangt daher ausdrücklich dieses hervorragende Fabrikat. 1907

Das Beste ist immer das Beste

Damenputz. Damenhüte werden schnell und geschmackvoll garniert und neu geputzt. **Friedrichstr. 24 part.** (früher Schulstraße 2).

Sanatorium Dr. Preiss (San.-Rat), seit 25 Jahren für nervöse Leiden in Bad Elgersburg im Thür. Walde.



„Kronen-Garn“ ist das beste Nähgarn!

Verlangen Sie ausdrücklich „Dignowity's Kronen-Garn“ mit nebenstehender Schutzmarke!

Buchdruckerei Otto Thiele,

Leipzigerstrasse 61/62.

Halle a. d. Saale.

Franckestrasse 910

Verlag der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Anfertigung von Drucksachen aller Art, wie:

Zirkulare, Briefbogen, Briefumschläge, Mitteilungen, Rechnungen, Preislisten, Broschüren, Zeitschriften, Werke, Wertpapiere, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, Programme, Einladungen, Menükarten, Tankarten, Visitenkarten, Adresskarten usw.

Alle gangbaren Formulare für Gemeinden u. Behörden sind für den Einzelverkauf am Lager.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 20. d. Mts., findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nicht statt. Halle a. S., den 17. Mai 1912. Der Stadtverordnete-Vorsteher. Schmidt-Rimpler.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bestimmungen aus der Viehschlachtpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 zum Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1900 werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Viehkontrollbücher und Kennzeichnung von Vieh.

§ 20. Viehhändler müssen über die in ihrem Viehgeheimen befindlichen Pferde, Rinder und Schweine Kontrollbücher nach anhängendem Muster IV führen.

§ 21. (1) In die Kontrollbücher sind Pferde und Rinder, abgenommen Säbber bis zu 3 Monaten, einzeln unter Angabe des Geschlechts, der Farbe, der Abstammung, des ungefähren Alters, besonderer Kennzeichen (Charmat, Hautbrand, Hornbrand, Haarstritt usw.) und unter Angabe des Tages und Ortes der Liebernahme, des bisherigen Besitzers und seines Wohnorts sowie des Tages des Weiterverkaufs, des Namens und Wohnorts des Käufers einzutragen. Säbber bis zu 3 Monaten und Schweine sind in einzelnen Blättern unter Angabe der Stückzahl und des ungefähren Alters (Gerkt, Käufer usw.) einzutragen; im übrigen sind bei solchen Säbber und bei Schweinen die gleichen Angaben über Herkunft und Verbleib wie bei den Pferden und Rindern zu machen.

(2) Die gleiche Art der Eintragung wie für Säbber und Schweine ist für die über 3 Monate alten Rinder gestattet, wenn sie mit einem haltbaren Kennzeichen (Charmat, Hautbrand, Hornbrand, Haarstritt) versehen sind und die Kennzeichnung in die Kontrollbücher eingetragen ist.

§ 22. Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach den erfolgten Veränderungen und mit Tinte oder Färbemittel zu machen. Die Kontrollbücher müssen von den Führern der Transporte jederzeit mitgeführt und den Polizeibeamten und beamteten Tierärzten auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden. Die Kontrollbücher sind ein Jahr lang, von der letzten Eintragung an gerechnet, aufzubewahren.

§ 23. Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig.

§ 24. Durch den Regierungspräsidenten kann mit Genehmigung des Ministers für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind strafbar. Halle a. S., den 14. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bestimmungen aus der Viehschlachtpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 zum Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1900 werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

9. Hundehalsbänder.

(§ 17 Nr. 8 des Gesetzes.)

§ 34. Drei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in größeren Orten nach näherer Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Wohnung des Besitzers erkennen lassen, oder an denen eine Steuerkarte mit Angabe des Steuerbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung sind strafbar. Halle a. S., den 14. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Merseburg beabsichtigt, zur Ausbildung von Turn- und Spielleitern in Wittenberg, Zeitz, Zörgau, Liebenberg, Halle, Weißen und Weiskens Kurse abhalten zu lassen, an denen nicht nur Weibliche, Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch andere zur Pflege der schulenlosen Jugend geeignete Personen teilnehmen können. Die Kurse laufen ab 6 aufeinanderfolgenden Nachmittagen zu 3 bis 4 Stunden durchschnittlich Ende Juni fast. Unterrichtet wird in turnerischen Übungen und Jugendspielen, auch finden Vorträge aus den verschiedenen Bereichen der Jugendpflege statt. Den Kursbesuchern wird am Statutenblatt etwa die Hälfte der Gebühren (Sollst 3. Klasse und Lehrgeld) erlegt. Schriftliche Mitteilungen sind an das Büro der Schulverwaltung, Schmeierstraße 1 II, bis zum 1. Juni 1912 einzureichen.

Halle a. S., den 14. Mai 1912.

Der Magistrat.

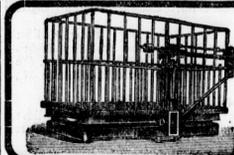
Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen bei dem unterzeichneten Lehmann im Monat Februar 1911 verletzten und erneuerten Fährer, welche die Pfandnummern von 23801 bis 26509 tragen und über welche die Pfandbesitzer in grünem Druck ausgehellt sind, wird

Dienstag, den 21. Mai d. Jts. und an den darauf folgenden Tagen im Auktionslokal des Lehmanns, An der Marienkirche Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags. Es können Teilnahmen aller Art, sonstige Waaren und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Hüflet usw., ferner Betten, Leinwand und Bettwäsche, Schürmer, neue und getragene Kleidungsstücke, Zigarren, Möbel, Nähmaschinen, Musikinstrumente und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Einschreibungen und Erneuerungen verfallener Fährer finden von bis zum 20. Mai d. Jts. statt, darauf das betrieblige Publikum betrieblig anzureichend gemacht wird. Halle a. S., den 22. April 1912.

Das Lehmann der Stadt Halle a. S.



Fr. Berger, Brückenwaagen- u. Windenfabrik,

Halle (Saale) - Lessingstrasse 15, 1910

Wagen für jedes Gewicht.

Reparaturen mit fachmännischer Fertigkeit, schnell u. billig.

NR. Lieferungen und Reparaturen werden nach den neuen gesetzl. Bestimmungen vom Kichant nicht mehr ausgeführt.



Für die bevorstehenden Pfingstfahrten

empfehle meine vollständigen Reise-Ausrüstungen, wie: Porös-wasserdichte Pelermien für Damen, Herren u. Kinder von 7,75 Mk. an, porös-wasserdichte Loden-Anzüge, Loden-Joppen, Knickosen, wasserdichte Rucksäcke, Bergstöße, Eispickel, Steigeisen, Schneeschellen, Tiroler Strümpfe und Gamaschen, Reischemen, Reischleiden, Reischleiten, Reischleite, Reischleite, Trinkbecher, Feldflaschen, Reischleite, Reischleite etc.

Eigene Fabrikation echter Innshrucker Loden-Pelermien, leicht, warm, wasserdicht und porös.

Grosse Auswahl in Wettermänteln.

Schwereisnahmende poröse Unterkleidung.

Sporthaus Julius Bacher,

Halle a. S., Leipziger Strasse 102.

Rabattmarken.



Torfstreu

ist neu eingetroffen und gibt dieselbe billig ab, auch eine Zufuhr die sich zum Verkauf.

Herm. Meusel Nachf., Halle a. S., Telefon 1260.



Vom Sonntag, den 19. d. Mts., haben wir wieder eine Auswahl

Belgischer (württischer) Arbeitssperde

sowie schweyer 1908/9

hollsteiner u. Dänen.

Geb. Grunfeld, Tel. 1087.



Geschäftsleute!

Dauernde und angenehme Gehaltsverbindungen in allen Teilen des wahlhabenden

Grossherzogtum Oldenburg

erzielen Sie durch

Annancen

in den

Nachrichten

für Stadt und Land

Auflage 23 000 Exemplare.

Zellenpreis 20 Pfg. abg. Rabatt.

Größte oldenb. Zeitung.

Fordern Sie kostenlos Inseritionsliste.

In höchster Industrieleistung ein gutes Expeditionsgefährt mit amtlicher Vollhubunternehmung, eigenem Grundtrieb, neuen Zobelstahl unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. Z. k. 6608 an die Exped. d. Bl.

32. Zuchtviehauktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.

Am Donnerstag, den 6. Juni 1912, vorm. 11 Uhr, findet in Magdeburg auf dem Ausstellungsplatz des Wedemarttes - Cracauer Anger - (nicht wie bekannt gegen in Stendal)

die 32. Zuchtviehauktion statt.

Zum Verkauf gelangen ca. 100 Bullen im Alter von 13-24 Monaten, von angebornen Eltern abkommend. Eämtliche Herden stehen unter obenerwähnter Kontrolle des Zuchtvereins. Verkaufsverfahren: Katalog verleiht die Verkaufsstelle des Verbandes in Halle a. S., Sallerstraße 7.

Der Verkauf erfolgt auf den Ausstellungen der D. u. G. in Berlin 1906, Leipzig 1909 und Hamburg 1910 auf insgesamt 133 ausgeleitete Tiere 143 Breite, darunter 22 Siegerweibliche und 48 erite Weibliche.

Trockenschnitzel

haben ich in einer Streife mehrere hundert Zentner auf Lager und dieselben billig zu verkaufen.

Herm. Meusel Nachf., Halle a. S., Telefon 1260.

Bock-Verkauf

Der Verkauf meiner Viehmerino-Wöde ist eröffnet.

Caerint, Des. Halle a. S., Weidlich, Hal. Sandrat a. Z.

Für Viehbesitzer

empfehle ich bei Abkühlungen von allen Futterartikeln meine Olfieren

Herm. Meusel Nachf., Halle a. S., Telefon 1260.

Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jagdgebietes Maderhain (Babinia, Halle, Braun-Güterberg, Babinia, ca. 600 ha groß, nach u. dem Jagdgesetz, gelangt

Mittwoch, den 22. Mai d. Jts., nachmittags 2 Uhr

im Thale'schen Gasthose

auf die Zeit vom 1. September 1912 bis 31. August 1915

mit allen Jagdprivilegien zur Verpachtung, wozu Sachverständige eingeladen werden.

Die Bedingungen im Termin.

Moderhain, den 6. Mai 1912.

Der Jagdvorsteher.

Der Verkauf

meiner

Merino-Schafschaf-

und

Dishley-Merino-

Jährlingsböde

beginnt

Dienstag, den 11. Juni,

mittags 12 Uhr.

Bei Weibvertrieb tritt Versteigerung ein. Weibliche werden

mit allen Jagdprivilegien in Berlin, Hamburg und Bismarck

Verkauf ausgegeben.

K. Schilling,

Niederichon bei Caerint.

Jäger: Th. Larras, Berlin W.

Oxford- und Fleisch-Merino-

Stammzüchter Salzhuth

bei Gabelle (Gangsböden) Hagenau

i. Anh. am 11. Juni - Bismarck.

Jurist: Theodor Larras

in Weib-Steuerbeurteilung (Märkische Schweiz).

Der Bockverkauf

hat begonnen.

2008] Osterreich.

Prima fette Bullen,

10-12 Jähr. schwer, sind fortwährend

zum Tagesvertrieb abzugeben.

Gustav Becker, Nymphenburg,

Galbe a. S., Tel. 476.

Meerfische zu verkaufen

Ganze u. Teile alter Fischhälften

zur Verfügung.

Gebisse kauff

Spezialität bis 1 Pf. per Zahn

per Zahngeld 18. Pf. in Halle

bei Gust. Zsch. Dresden, Markt

straße 10, Zimmer Nr. 2. 1908